Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 225. Montag, 27. September 1926, abends. 79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auskehr in Genf.

Die 7. Völkerbundstagung ist durch eine Schlußrede des Präsidenten Nintschitsch feierlich beendigt worden. Der Präsident gab in seinen Worten dem durch diese letzte Tagung Erreichten eine Würdigung, die nicht ganz ohne Kritik bleiben kann. Was ist in dieser letzten Völkerbundssitzung erreicht worden? Deutschland ist aufgenommen worden. Das ist allerdings eine im Interesse des Völkerbunds zu begrüßende Tatsache, aber die Aufnahme war nur eine Formalität, ein Schlußpunkt hinter Locarno. Daß der Schlußpunkt so lange auf sich warten ließ, ist gerade keine Empfehlung für die Arbeiten der Genfer Herren. Was hat sich sonst noch ereignet? Erwähnenswert wäre vielleicht der amerikanische Vorstoß in der vorbereitenden Abrüstungskommission. Der Antrag des amerikanischen Delegierten gegen die Methoden, mit denen der eingesetzte militärische Ausschuß die ihm gestellten Fragen zu lösen gedenkt. Die Aussprache über diesen Antrag wurde vertagt, wie stets unangenehme Anträge im Völkerbund auf die lange Bank geschoben werden. Dann war noch Thoiry. Insofern besteht ein Zusammenhang zwischen der Aussprache Stresemanns und Briands, als sie ungefähr zur selben Zeit der offiziellen Völkerbundstagung stattfand. Aber der Weg nach Thoiry führte nicht über Locarno und den Völkerbund. Thoiry entstand aus der französischen Inflation, aus der Pariser Erkenntnis einer schier unlösbaren Finanzmisere, der Erkenntnis der Abhängigkeit der französischen Wirtschaft von der deutschen Industrie und schließlich aus dem Willen der französischen Regierung, besser gesagt, des französischen Außenministers, ein Geschäft zu machen.

Die Verhandlungen über dieses Geschäft, das ist das wichtigste Moment aus den Tagen dieser letzten Völkerbundssitzung. In diesem Geschäft liegt wohl eine Annäherungsmöglichkeit. Aber der Charakter dieser Annäherung ist mehr geschäftlicher Art, als einer völkerversöhnenden Bereitschaft. Gewiß, Deutschland wird stets bereit sein, ein Geschäft, das ihm angeboten wird, zu prüfen und eventuell auch abzuschließen. Aber nur dann, wenn seine berufenen Vertreter sich darüber schlüssig geworden sind, daß dieses Geschäft auch gut ist. Diese Prüfung ist noch nicht beendigt. Ein Optimismus wäre daher verfrüht.

Wie steht es nun mit der Annäherung der Völker selbst? Mit dem friedlichen Geist der nach Locarno in die Beziehungen zwischen den beiden ehemaligen Erbfeinden eingezogen sein soll? Dr. Stresemann hat nach der Abreise seines Geschäftspartners vor der deutschen Kolonie in Genf eine recht temperamentvolle Rede gehalten. In dieser Rede kam vielleicht zum erstenmal nach Locarno eine deutsche Forderung zu Tage. Eine Forderung, die eine Voraussetzung für ein friedliches Einvernehmen zwischen den beiden Völkern wäre. Diese Forderung ist rein reeller Art. Sie will lediglich festgestellt haben, daß Deutschland zum mindesten nicht schuldiger an dem Ausbruch des Weltkrieges ist als die anderen Völker. Dokumente aus den Archiven Deutschlands und insbesondere Rußlands haben diese Wahrheit bereits zur Genüge bekräftigt. Aber das Seltsame wurde zum Ereignis: im Augenblick, in dem der offizielle Delegierte des deutschen Volkes Wahrheit heischt, in dem gleichen Augenblick verändern sich in Paris die Sympathien, die man ihm vielleicht entgegenbrachte, ins Gegenteil. Deutschland allein ist der Schuldige. Die Verewigung dieser Schuld soll nach Pariser Ansicht auch weiterhin die Grundlage der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarnationen bleiben. Gleichberechtigung? Die gibt es nicht. Frankreich ist der Sieger, das Volk des moralischen Uebergewichts. Deutschland der Niedergeknüppelte, das Volk der Schuldigen und der Kriegsverbrecher. Kann es wirklich jemanden geben, der glaubt, daß aus einem solchen Verhältnis ein gedeihliches Zusammenarbeiten entstehen kann? Diese Frage kann wohl nur mit Nein beantwortet werden. Immerhin, eine offizielle Antwort hat die Stresemannrede aus Paris noch nicht gefunden. Die Tatsache, daß der französische Ministerpräsident Poincaré sich doch noch entschlossen hat, am Montag auf einem Bankett eine großangelegte Rede zu halten, zeigt, daß er etwas der Welt zu sagen hat. Der Inhalt dieser Rede wird entscheidend für die künftige Gestaltung des deutsch-französischen Zusammenlebens sein. Wird Poincaré den Voraussetzungen für diesen wirklichen Frieden Raum geben? Oder kehrt er wieder zur Politik des Siegers zurück? In Deutschland wird seine Rede mit großer Spannung erwartet. Sie wird darüber Aufschluß geben, ob die Möglichkeit einer Annäherung an Frankreich wirklich eine Möglichkeit ist. Oder ob sich in Wirklichkeit seit Versailles nichts geändert hat. Warten wir die Aufklärung ab.

Eine Kriegsschuldrede Poincarés.

)(Paris, 26. September. Auf dem Schlußbankett der Tagung der Kriegsbeschädigten in St. Germain hielt Ministerpräsident Poincaré eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Arbeiter des Sieges und Träger der Erinnerung, seid ihr Kriegsbeschädigte wertvolle Ratgeber für das Volk, das ihr gerettet habt. Die Pflicht jeder Regierung ist es, euch so oft wie möglich aufzufordern, mit ihr zusammenzuarbeiten. Bei der ungeheuren Aufgabe der Wiederherstellung der durch den Krieg heimgesuchten Nation ist der Geist, der euch beseelt, das beste Kraft und Ermutigung gebende Mittel. Göttlich liegt in eurem gemeinsamen Gefühl nichts Menschliches [illegible] zu sehr die Schrecken des Krieges, als daß ihr nicht treue Diener des Friedens wäret. Aber der Friede wird für euch niemals ein Grund sein, auf euren Ruhm zu verzichten oder die Rechte zu verleugnen, die ihr verteidigt habt. In der Stunde, als die Mittelmächte gegen die Welt eine Katastrophe ohnegleichen entfesselt haben, seid ihr nicht auf den Gedanken gekommen, für diesen Angriff alle Deutschen ohne Unterschied verantwortlich zu machen. Ihr habt auch nicht allen Offizieren und allen Soldaten der gegnerischen Armee die in unsern besetzten Dörfern begangenen Barbareien zur Last gelegt. Ihr könnt indes weder vergessen, daß uns der Krieg erklärt worden ist, noch daß er auf unser Gebiet getragen wurde durch die Vergewaltigung eines neutralen Staats noch daß er auf Befehl des kaiserlichen Generalstabs mit unerbittlicher Grausamkeit geführt wurde. Wenn das neue Deutschland offen gewisse Taten des Deutschlands von gestern desavouieren würde, wie viel leichter würde es dann für euch sein, die Augen von euren Wunden abzulenken und den Urhebern eurer Verletzungen die Hand zu reichen. Auf jeden Fall ist es nicht an euch und nicht an Frankreich, irgend etwas von dem Vergangenen zu verleugnen. Ihr sehnt euch nur nach der Ruhe Europas; ihr verlangt nur die Stabilität unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer diplomatischen Tätigkeit und die Sicherheit eurer täglichen Arbeit."

Fast jeder der Sätze Poincarés, besonders derjenige über die Kriegsverantwortlichkeit, fand, wie die Agence Havas feststellt, lebhaften Beifall.

Die Schlußsitzung der Völkerbundsversammlung.

)(Genf, 20. September. Die Völkerbundsversammlung genehmigte in ihrer Schlußsitzung nach der bereits gemeldeten Annahme des Berichtes über die Konvention zur Bekämpfung der Sklaverei in rascher Folge und ohne Aussprache noch eine Reihe von Kommissionsberichten, darunter **zwei Berichte über die Unterbringung armenischer und russischer Flüchtlinge, worüber im Auftrage des 5. Versammlungsausschusses** der deutsche Delegierte Dr. Breitscheidt Bericht erstattete. In der hierzu angenommenen Resolution ist unter anderem die **Beibehaltung des Berliner Büros für das Flüchtlingswerk** beschlossen worden. Nach einem weiteren Bericht über Hilfsorganisationen zum Schutze der Frauen und Kinder im nahen Orient soll diese Organisation, deren Weiterbestehen gesichert ist, nicht mehr vom Völkerbunde finanziell unterstützt werden.

In einer Entschließung über die rückständigen Jahresbeiträge wird **China** aufgefordert, wirksame Garantien für die nachträgliche Zahlung seiner rückständigen drei Jahresbeiträge zu geben. Außerdem wird der Völkerbundsrat aufgefordert, der nächsten Völkerbundsversammlung über die Rechtslage derjenigen Staaten zu berichten, die mit ihren Jahresbeiträgen im Rückstand sind. Nur bei der Behandlung des Haushaltplanes für das Jahr 1927 haben sich noch zwei Redner zum Wort gemeldet und zwar der **norwegische Delegierte Hambro und der schwedische Delegierte, Baron Marks von Wurtenberg.** Beide sprachen ihr Bedauern über die Ueberstürzung aus, mit der die Versammlung die einzelnen Beratungsgegenstände erledigen mußte und warnten vor diesem Verfahren, das schon aus propagandistischen Gründen dem Interesse des Völkerbundes abträglich sei.

Hierauf wurde das **Budget für 1927, das nach Abstrichen** von 100 000 Goldfranken mit rund 24,5 Mill. Goldfranken abschließt, einstimmig angenommen und die 7. ordentliche Völkerbundsversammlung von ihrem Präsidenten Nintschitsch, wie bereits gemeldet, mit einer kurzen Ansprache geschlossen.

*

)(Genf, 25. September. Im Gegensatz zu der sonstigen Gepflogenheit, die Tagungen des Völkerbundsrates nach Schluß der Völkerbundsversammlung noch ein bis zwei Tage zwecks Sanktionierung der Versammlungsbeschlüsse und Einleitung der ersten Ausführungsmaßnahmen, fortzusetzen, wird der Völkerbundsrat in der gegenwärtigen Session zu keiner neuen Sitzung mehr zusammentreten. Diese Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit wird damit begründet, daß in diesem Jahre die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung sich im Wesentlichen an das Generalsekretariat und an bestimmte Ausschüsse richten und keine besonderen Beschlüsse des Völkerbundsrates notwendig machen. Einige wenige noch unerledigte aber untergeordnete Punkte der Tagesordnung des Völkerbundsrates sollen in der ordentlichen Wintertagung im Dezember behandelt werden.

*

Abschiedsdiner der deutschen Delegation.

)(Genf, 25. September. Die deutsche Delegation hat heute abend den führenden Mitgliedern des Sekretariats des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes ein Abschiedsdiner gegeben.

Abreise der deutschen Delegationsmitglieder.

)(Genf. Die noch hier weilenden Mitglieder der deutschen Delegation verließen Genf am Montag vormittag und werden am Dienstag vormittag in Berlin eintreffen.

*

Rückkehr Argentiniens zum Völkerbunde?

)(London, 26. September. Im Zusammenhang mit Meldungen, daß der Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund bevorstehe, meldet der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Genf, die Nachricht von der Rückkehr Argentiniens zum Völkerbunde habe einen sehr günstigen Eindruck in Völkerbundskreisen hervorgerufen und werde als unmittelbares Ergebnis der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund angesehen. Man nimmt an, daß die moralische Wirkung des Schritts Argentiniens in Spanien beträchtlich sein werde.

)(Genf, 26. September. Die **Schlußsitzung der Völkerbundsversammlung,** die um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags eröffnet wurde, behandelte zunächst den vom Politischen Ausschuß vorgelegten Text einer **Internationalen Konvention zur Bekämpfung der Sklaverei.** Diese Konvention besteht aus 12 Artikeln und verpflichtet die Unterzeichner, alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Sklaverei zu ergreifen und auf die endgültige und vollständige Unterdrückung jeder Form von Sklaverei in den unter ihrer Souveränität, ihrer Gerichtsbarkeit oder unter ihrem Schutze stehenden Gebieten hinzuwirken. Außerdem verpflichten sich die Unterzeichner zum Abschluß einer allgemeinen Konvention oder von entsprechenden Sonderverträgen gegen den Sklavenhandel auf den Schiffen und ferner dazu, sich gegenseitig von den ergriffenen gesetzgeberischen Maßnahmen in Kenntnis zu setzen. Die Konvention ist bis zum 1. April 1927 allen Völkerbundsstaaten zur Unterzeichnung offen. Nach diesem Termin wird der Generalsekretär des Völkerbundes alle Staaten, auch wenn sie nicht Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sind, zur Unterzeichnung auffordern. Die Konvention tritt für jeden einzelnen Staat mit der Niederlegung der Ratifikationsurkunde beim Völkerbunde in Kraft. Sie ist unter dem heutigen Datum abgeschlossen und geht auf eine von Lord Robert Cecil im vorigen Jahre der Völkerbundsversammlung gemachte Anregung zurück. Sie wurde bereits heute, wie Lord Robert Cecil am Schlusse seines Referates mitteilte, von 24 Staaten unterzeichnet; darunter Deutschland, England, Australien, Kanada, Indien, China, Persien, Abessinien und sechs mittelamerikanische Staaten. Der Versammlung liegen zu der Konvention verschiedene Entschließungen vor, die sich für eine möglichste Beschleunigung der Ratifizierung aussprechen, in denen ferner ein weitgehender Abbau der Zwangsarbeit in den Kolonien empfohlen wird und der Völkerbund aufgefordert wird, alljährlich der Völkerbundsversammlung über die gesetzgeberischen Maßnahmen der einzelnen Länder Bericht zu erstatten.

In der anschließenden mehr als einstündigen Diskussion nahmen die Vertreter Italiens, Portugals, Persiens, Indiens und Frankreichs das Wort, um nach Geltendmachung ihrer besonderen Wünsche der Konvention ihre Zustimmung zu erteilen. Dabei brachten der indische und der französische Vertreter den Wunsch zum Ausdruck, daß die in der Konvention vorgesehenen ergänzenden allgemeinen Vereinbarungen und Sonderverträge bald abgeschlossen werden möchten. Der französische Delegierte teilte dann noch mit, daß seine Regierung die Konvention unterzeichnen würde.

Darauf wurden der **Bericht des Politischen Ausschusses** zu dem von ihm vorgelegten **Text der Konvention** und die eingebrachten **Entschließungen** von der Versammlung **einstimmig angenommen.**

*

)(Genf, 26. September. **Die 7. ordentliche Völkerbundsversammlung wurde heute abend 6 Uhr 10 Minuten durch Präsident Nintschitsch für abgeschlossen erklärt.**

In seiner

Schlußansprache

führte er unter anderem aus, daß die Versammlung mit ihren Arbeiten den Willen bewiesen habe, zu konkreten Lösungen zu gelangen. Er erinnerte dabei besonders an die Arbeiten in bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz, deren Bedeutung niemand verkenne, und die bei den Völkern große Hoffnungen erweckten. Es würde Aufgabe der nächsten 12 Monate sein, auf diesen Gebieten zu positiven Ergebnissen zu kommen. Die beiden Punkte von überragender Bedeutung, die in der abgelaufenen Tagung geregelt worden seien, beträfen die Umbildung des Völkerbundsrates und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Dadurch sei eine langwährende Krise glücklich gelöst worden. Die Kritiker, die den Völkerbund lange Jahre als eine einseitige internationale Institution bezeichnet hätten, hätten nunmehr jeden Anlaß zu Nörgeleien verloren. Wir haben, so schloß Präsident Nintschitsch, im Verlaufe dieser Tagung in diesem Saale einem großen Ereignis beigewohnt; wir haben die Völker, die der gräßlichste aller Kriege getrennt hatte, in guter Harmonie nebeneinandersitzen sehen, durch die freie Annahme des Völkerbundspaktes verbunden. Wenn der Völkerbund heute noch nicht universell ist, so hat er doch den Beweis dafür gegeben, daß er es werden kann, und daß er es werden wird.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

)(Berlin. Für die erste Hälfte des Monats September weist die Statistik der Erwerbslosenfürsorge einen weiteren gegenüber den vorhergehenden Berichtszeiträumen stärkeren Rückgang der Erwerbslosigkeit aus. In der Zeit vom 1. bis 15. September ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 245 000 auf 1 195 000, die der weiblichen von 308 000 auf 289 000, die Gesamtziffer von 1 553 000 auf 1 484 000, d. h. um 64 000 oder über 4 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen Vollerwerbsloser) hat sich von 1 383 000 auf 1 404 000 verringert.